

Altersleitbild

Dezember 2005

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Auftrag	3
1.2	Vorgehen	3
2	Werte	4
2.1	Personen über 60 Jahre	4
2.2	Öffentliche Hand	4
2.3	Träger/Anbieter	5
3	Leitsätze	6
4	Ziele und Lösungsvorschläge	7
4.1	Information, Freiwilligenarbeit, Selbsthilfe und Engagement	7
4.2	Wohnen	8
4.2.1	Privates Wohnen	8
4.2.2	Alterswohnungen	9
4.3	Ambulante Versorgung	9
4.4	Stationäre Versorgung	10
5	Organisation	12
6	Finanzen	13
7	Kosten	14
8	Weiteres Vorgehen	15
9	Anhang	16
	Zusammensetzung der Begleitgruppe	17
	Statistische Erfassung	18 - 24
	Auswertung Forumsveranstaltung	25 - 29

1 Einleitung

1.1 Auftrag

Der Gemeinderat von Kilchberg hat am 9. November 2004 beschlossen, ein Alterskonzept zu erstellen. Ziel der Arbeit ist es, aus einer ganzheitlichen Sicht ein Konzept zum Thema „Alt werden in Kilchberg“ zu erarbeiten. Dieses dient als Grundlage für die Planung der nächsten fünf bis zehn Jahre von altersgerechtem Wohnraum, der stationären Versorgung und den ambulanten Diensten. Es soll ferner für die Lebensgestaltung alter Menschen und ihr Eingebundensein in der Gesellschaft Anstösse vermitteln und organisatorische Aspekte der Altersarbeit berücksichtigen.

Der Gemeinderat beauftragte eine Begleitgruppe „Alterskonzept“ unter der Leitung von Gemeinderat André Welti mit der Erstellung des Konzeptes. Für die fachliche Begleitung der Arbeitsgruppe wählte er Frau Anke Brändle-Ströh.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind im Anhang aufgeführt.

1.2 Vorgehen

Für die Bearbeitung des Auftrages wurde ein prozesshaftes Vorgehen gewählt. Ziel war es, in enger Zusammenarbeit mit den im Betagtenbereich verantwortlichen Personen und Organisationen sowie Betroffenen die Probleme zu definieren und Lösungswege aufzuzeigen.

In einem ersten Schritt stellte Frau A. Brändle-Ströh die Daten der heutigen und zu erwartenden älteren Wohnbevölkerung zusammen und erfasste die Nutzung der stationären und ambulanten Angebote im Jahr 2004 (s. Anhang).

An einer öffentlichen Veranstaltung vom 9. April 2005 nutzten rund 200 ältere Personen aus Kilchberg die Möglichkeit, ihre Ideen, Bedürfnisse und Wünsche zum Leben im Alter in ihrer Gemeinde mitzuteilen. (s. Anhang)

Ein Teil der Arbeitsgruppe besuchte am 28. September 2005 die Wohnanlage der Stiftung St. Anna Lebensräume „Am Bahnhof“ in Meckenbeuren (D).

Die erweiterte Arbeitsgruppe formulierte an einem Arbeitstag vom 30. Mai 2005 sowie an zwei weiteren Sitzungen vom 7. Juli und 1. September 2005 Werthaltungen und Leitsätze für die Altersarbeit und skizzierte mögliche Lösungsansätze und Massnahmen. Diese Materialien wurden von Frau A. Brändle-Ströh im Dialog mit der Arbeitsgruppe zu dem vorliegenden Konzept verarbeitet.

2 Werte

Das vorliegende Konzept basiert auf einem Menschenbild, das den einzelnen Menschen als einzigartig und unverwechselbar über die gesamte Lebensdauer betrachtet.

Ein Wertesystem dient als Bezugsrahmen für die Leitsätze, Ziele und Massnahmen im gesamten Altersbereich und bezieht sich somit auf das Interaktionsdreieck Zielgruppe (Personen über 60 Jahre) – öffentliche Hand (Gemeinde) – Träger/Anbieter.

Alle Bestrebungen in der Altersarbeit in Kilchberg berücksichtigen die psychischen, physischen und sozialen Bedürfnisse der Menschen ohne den Bezug zu den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu vernachlässigen.

2.1 Personen über 60 Jahre

Für den Gemeinderat Kilchberg ist in der Altersarbeit das oberste Ziel, Voraussetzungen zu schaffen, die den **Erhalt der Lebensqualität** im Alter ermöglichen. Dieser zentrale Wert setzt sich aus verschiedenen Faktoren zusammen:

Selbständigkeit

Alle, auch ältere Menschen, sollen im Rahmen der eigenen körperlichen, geistigen und psychischen Möglichkeiten, eigenständig sein können. Die meisten wollen mit selbstgewählter Unterstützung ihr Leben so lange als möglich autonom gestalten.

Selbstbestimmung

Um die Würde des alten Menschen zu schützen, ist es gerade bei altersbedingten Einschränkungen wichtig, die Selbstbestimmung zu stützen und eigenverantwortliche Entscheidungen zu ermöglichen. Auch bei hoher Pflegeabhängigkeit gilt es, Fremdbestimmung möglichst zu vermeiden und Privatheit zu gewähren.

Integration

Altern ist ein allen Menschen gemeinsamer, lebenslanger und unvermeidbarer Prozess. Die kommunale Altersarbeit muss deshalb aktiv die Möglichkeiten nutzen und dazu beitragen, dass eine altersintegrierte Gesellschaft erhalten bzw. geschaffen wird, an der alle Altersgruppen aktiv teilnehmen können, verbunden mit entsprechenden Rechten und Pflichten.

Soziales Netz

Altwerden ist in der Regel verbunden mit der Erfahrung von Verlusten: Verlust von Menschen, Verlust von Rollen und Funktionen. Die Angst vor Vereinsamung belastet viele alte Menschen. Ohne Anregung und Unterstützung von aussen gelingt es häufig nicht, den Wunsch nach Geselligkeit, gemeinschaftlichen Aktivitäten und die Übernahme von Aufgaben zu erfüllen.

2.2 Öffentliche Hand

Subsidiarität: Altersarbeit orientiert sich nicht nur am Bedarf und den Bedürfnissen der alten Menschen, sondern auch an deren Ressourcen. Die öffentliche Hand wirkt subsidiär.

Gleichwertigkeit: Alle Personen über 60 Jahre sollen die gleichen Chancen beim Zugang zu den Grundangeboten der Altersarbeit haben. Das setzt eine entsprechende Versorgung und Tarifgestaltung voraus.

Gleichwertigkeit bezieht sich auch auf die Anbieter, die gleiche Chancen bei der Verteilung der vorhandenen Mittel durch die öffentliche Hand erfahren.

Finanzierbarkeit: Alter und Altersarbeit müssen finanzierbar sein. Auf kommunaler Ebene betrifft das neben existenzsichernden Unterstützungen die Kosten für die Angebote. Das Prinzip der Finanzierbarkeit führt zu politisch-gesellschaftlich akzeptablen Vorschlägen, die umsetzbar sind und zwingt zu Transparenz bei den Kosten.

Wirtschaftlichkeit: Die Forderung nach Wirtschaftlichkeit bezieht sich nicht nur isoliert auf die einzelnen Angebote und Leistungen der Institutionen, sondern zielt auch auf eine übergeordnete, z.B. kommunale oder interkommunale Betrachtungsweise. Da geht es nicht nur um finanzielle Mittel, Begriffe wie Nachhaltigkeit und ideelle Wertschöpfung spielen mit.

2.3 Träger/Anbieter

Personenorientierung: Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Mensch – diese Forderung bezieht sich sowohl auf die alten Menschen als Nutzer von Angeboten als auch auf das Personal als Dienstleistungserbringer.

Sicherung der Qualität ist heute eine Selbstverständlichkeit für Dienstleistungsanbieter. Qualitätssicherung bietet über die Beschreibung und Festlegung der Standards und deren Kontrolle die Chance der Anpassung und Weiterentwicklung der Angebote.

Ressourcenorientierung beinhaltet ebenso den wirtschaftlichen Umgang mit Geldmitteln als Beitrag an die Finanzierbarkeit der Angebote als auch die Nutzung von Synergien und – bezogen auf Personen - der Eigenkräfte.

3 Leitsätze

In der Gemeinde Kilchberg

- gründet die Altersarbeit auf einem positiven Altersbild
- wird das Alter als Ressource geschätzt und nicht als reiner Kostenfaktor betrachtet
- Ist die Unterstützung und Erhaltung der Lebensqualität älterer Menschen für die kommunale Altersarbeit von zentraler Bedeutung
- bleiben ältere Menschen in der Gesellschaft integriert dank vielfältiger Möglichkeiten, am gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben teilzunehmen, sich zu engagieren und mitzugestalten
- Sind die Versorgungsangebote bedarfsgerecht und so weit als möglich bedürfnisorientiert

4 Ziele und Lösungsvorschläge

Dieses Alterskonzept enthält strategische Entscheide für die nächsten fünf bis zehn Jahre, die die Entwicklung des Bedarfs, die Bedürfnislage und die Ressourcen berücksichtigen sollen.

Die Versorgungsstrukturen im ambulanten und stationären Bereich sind in einer Gemeinde wie Kilchberg mit einem hohen Anteil an Personen über 65 Jahre in den letzten Jahren gewachsen. Sie dienen der Ergänzung der Eigenkräfte und kompensieren Defizite. Auf dieser soliden Basis kann das Angebot weiter entwickelt und ausgebaut werden. Dabei geht es vor allem darum, flexibel und kleinräumig auf einen neuen Bedarf und sich verändernde Bedürfnisse zu reagieren und weniger um die Errichtung weiterer grosser Spezialeinrichtungen.

Die kommunale Altersarbeit orientiert sich vermehrt an einem positiven Altersbild, denn das Alter spannt sich heute über vier Jahrzehnte. Die meisten älteren Personen können viele Jahre relativ beschwerdefrei ihr Leben selbständig gestalten. Gefragt sind deshalb ressourcenorientierte Ansätze der Gemeinwesenarbeit, um Eigeninitiative, Selbsthilfe und Integration zu unterstützen.

Im Folgenden sind Ziele und Lösungsansätze für diejenigen Bereiche der Altersarbeit in Kilchberg formuliert, in denen ein mehr oder weniger grosser Handlungsbedarf besteht. Die Massnahmen gelten als richtungsweisende Vorschläge, die im Rahmen der Umsetzung überprüft und angepasst werden müssen.

4.1 Information, Freiwilligenarbeit, Selbsthilfe und Engagement

Für die meisten Menschen ist die Pensionierung oder der Übergang in das Rentenalter mit einer Neuorientierung in vielen Lebensbereichen verbunden. Gefragt sind Informationen über Möglichkeiten und Angebote, sich zu beschäftigen, teilzunehmen, Fähigkeiten einzubringen, Unterstützung zu bieten und zu holen. Gewünscht sind aber auch Treffpunkte, um neue soziale Kontakte zu knüpfen, Aktivitäten zu planen und zu organisieren.

Ziele

In der Gemeinde Kilchberg werden in den nächsten fünf Jahren

- **Informationen über das Alter näher an die Bevölkerung gebracht**
- **Freiwilligenarbeit gefördert**
- **Freiräume geschaffen, in denen sich Eigeninitiative und Engagement entfalten können**

Massnahmen

Die Gemeinde schafft eine Informations- und Anlaufstelle für das Alter verbunden mit einem Treffpunkt, die von einer Fachkraft mit ca. 60 Stellenprozent professionell geführt wird (vgl. Punkt 5). Diese Stelle ist zuständig für:

- Informationen über Altersfragen
- Aufbau und Betrieb einer Drehscheibe für Freiwilligenarbeit - in Zusammenarbeit mit Pro Senectute und den Kirchen -, wo die Angebote und Nachfragen von Privaten und Institutionen zusammengeführt werden
- Werbung, Schulung, Begleitung von Freiwilligen
- Entwicklung und Anwendung von Anerkennungsformen für Freiwilligenarbeit

- Unterstützung beim Aufbau von Selbsthilfegruppen wie Senioren für Senioren, Studienkreise, Lesezirkel, Trauergruppe usw.
- Plattform für ressourcenorientierte Projekte in der 3. Lebensphase, die die Kompetenzen der älteren Menschen zum Tragen bringen z.B. geführte Ausstellungsbesuche, Patenschaften von Jung und Alt
- Vernetzung der verschiedenen Dienstleister
- Der Standort dieser Anlaufstelle muss gut erschlossen sein, wenn möglich in räumlicher Nähe zu einer Altersinstitution wie das AZ Hochweid mit Spitex-Zentrum und Hallenbad oder das Conradstift. Der Bahnhof wäre von der Lage her ein guter Standort, aber es fehlt der thematische Bezug in unmittelbarer Nähe
- Die Gemeinde stellt, evtl. gemeinsam mit anderen Trägern oder Nachbargemeinden, für die Führung dieser Stelle eine(n) Altersbeauftragte(n) an mit Kompetenz in Gemeinwesenarbeit. Pflegerische Kenntnisse sind nicht notwendig, da das Care-Management schwerpunktmässig bei der Spitex liegt.

4.2 Wohnen

4.2.1 Privates Wohnen

Ausgangslage

Die meisten älteren Personen in Kilchberg wie auch in der ganzen Schweiz möchten so lange als möglich selbständig in der vertrauten Umgebung wohnen bleiben mit der Sicherheit, bei Bedarf Unterstützung anfordern zu können und zu erhalten. Die Realität entspricht weitgehend diesem Wunsch, nur 6% der über 65-jährigen Kilchberger lebten 2004 in einer stationären Einrichtung. Gerade weil es sich um diejenige Wohnform im Alter handelt, die von der Bevölkerung bevorzugt wird, sind weitere Optimierungen zu prüfen.

Ziel

Das selbständige private Wohnen als die wichtigste Wohnform im Alter erfährt die notwendige kommunale Unterstützung.

Massnahmen

- Das Angebot an altersgerechtem Wohnraum wird erweitert, es sollte zur „Norm“ werden, denn eine altersgerechte Bauweise ist für alle Altersgruppen angenehm, vermindert Umzüge in eine Spezialwohnform und erhält die Integration der Betroffenen in einer vertrauten Umgebung mit einem gewachsenen sozialen Netz.

Verschiedene Ansätze führen zu altersgerechtem Wohnraum:

- Proaktive Information durch die Gemeinde z.B. über die Kosten. Bei einer frühzeitigen Planung liegen die Mehrkosten, die durch altersgerechtes Bauen entstehen, in der Höhe der Schlussreinigung eines Gebäudes
- Förderung altersgerechter Bauten z.B. durch die jährliche Prämierung der besten altersgerechten um- oder neugebauten Wohnungen durch die Gemeinde
- Verstärkte Informationen über die Verbesserungen und Erleichterungen dank Wohnungsanpassungen und dem Einsatz technischer Hilfsmittel. Dabei handelt es sich nicht immer um Eingriffe mit grossen Kostenfolgen, oftmals genügen kleine, nahe liegende Veränderungen wie z.B. Umstellung von Möbeln, Befestigung von Teppichen, Einsatz einer Blink-Klingelanlage usw. Das Beratungsangebot der Pro Senectute ist noch nicht bekannt genug und kommt deshalb zu wenig zum Tragen.

- Privates Wohnen im Alter ist verbunden mit der Sicherheit, im Bedarfsfall Dienstleistungen abzurufen. Eine umfassende ambulante Versorgung ist notwendig s. Punkt 4.3.
- Mobilität ist ein weiterer wichtiger Aspekt einer selbständigen Lebensführung. Die alten Menschen sind zunehmend auf einen gut ausgebauten öffentlichen Verkehr oder auf private Fahrdienste angewiesen, die von der Gemeinde im Rahmen ihrer Möglichkeiten gefördert werden.

4.2.2 Alterswohnungen

In Kilchberg leben 4% der Altersbevölkerung in einer Alterswohnung. Eine lange Warteliste und entsprechende Wartezeiten sind als Indikatoren für das Interesse an dieser Wohnform zu werten. Die Nachfrage ist deutlich grösser als das Angebot, so dass sich ein Ausbau aufdrängt.

Ziel

In den nächsten zehn Jahren wird das Angebot an Alterswohnungen ausgebaut, um die Wartezeiten auf ein vernünftiges Mass zu reduzieren.

Massnahmen

- Es ist nicht Aufgabe der Gemeinde als Bauträger für Alterswohnungen aufzutreten, aber sie kann den Bau initiieren und fördern.
- Das Angebot soll nicht mit einer deklarierten Alterssiedlung oder Residenz erweitert werden, sondern mit einer altersgerechten und familienfreundlichen Überbauung, die einen Wohnungsmix von 2,5 bis 4- Zimmer-Wohnungen im unteren und mittleren Preissegment aufweist, damit eine Durchmischung von Jung und Alt möglich wird. Die Überbauung wird auf privater Basis mit Miet- und/oder Eigentumswohnungen erstellt.
- Mögliche Standorte:
 - Auf dem Hallenbadareal könnten 12 bis 15 Wohnungen entstehen
 - Die evangelische Kirchgemeinde verfügt mit der Bühlerwiese über Land, das mit zwei Mehrfamilienhäuser überbaut werden kann mit einer punktuellen Anbindung an das AZ Hochweid
 - Beim Emilienheim ist ein Erweiterungsbau möglich, dessen Bewohner die Infrastruktur des Emilienheims nutzen könnten
 - Die Schlimbergwiese kann für Altersbauten genutzt werden.

4.3 Ambulante Versorgung

Spitex ist als Ergänzung der Eigenkräfte und des privaten sozialen Netzwerkes für den Erhalt des selbständigen Wohnens von zentraler Bedeutung. Rund 14% der Altersbevölkerung beziehen diese professionellen Dienstleistungen. Deshalb ist es verständlich, dass nicht nur der Erhalt sondern sogar ein Ausbau gewünscht wird. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie die ambulante Versorgung, die sowohl professionelle Dienstleistungen als auch Angehörigen/Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit umfasst, optimiert werden kann.

Ziel

Der Verbleib in einer selbständigen Wohnform wird durch die Vernetzung von freiwilligen und professionellen Versorgungsstrukturen (Care-Management) gestützt.

Massnahmen

- Spitex wird bedarfsgerecht ausgebaut, eine Plafonierung steht nicht zur Diskussion.
- Care-Management ist eine Querschnittsaufgabe mit einem Steuerungsschwerpunkt bei der Spitex. Die fallbezogene Zusammenarbeit (Case-Management) mit betroffenen Personen wie Angehörigen und Nachbarn und Organisationen wie Sozialamt, Pro Senectute, Ärzten, Heimen, Freiwilligen usw. spielt gut. Zur Wahrnehmung weiterer, übergeordneter Aufgaben im Care-Management, die nicht KVG-pflichtig sind, muss Spitex die entsprechenden personellen Ressourcen von 20 bis 30 Stellenprozent zusätzlich erhalten.
- Seit Einführung des neuen KVG sind die hauswirtschaftlichen und sozialbegleiterischen Einsätze rückläufig, weil sie für die Betroffenen kostenpflichtig sind. Zu einer ganzheitlichen ambulanten Betreuung gehören jedoch neben der Pflege die Unterstützung in Hauswirtschaft, Hygiene, Ernährung, Kommunikation und Administration. Der nicht pflegerische Dienstleistungsteil muss gestützt werden z.B. durch
 - geeignete Tarifgestaltung bei der hauswirtschaftlichen Unterstützung
 - einen Brückenschlag zum Ergänzenden Arbeitsmarkt
 - fachliche Begleitung beim Ausbau des Besuchsdienstes
- Die Bildung von privaten Kleinpflegegruppen, d.h. auf Anregung der Spitex nimmt eine pflegebedürftige Person weitere 1 – 2 Personen in ihrer Wohnung oder ihrem Haus auf, ermöglicht eine Konzentration der ambulanten Pflegekräfte und verlängert deren Präsenz vor Ort.

4.4 Stationäre Versorgung

Von der Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen lebten im Jahr 2004 85 Personen aus Kilchberg oder 6% in den stationären Einrichtungen Alterszentrum Hochweid, Stiftung Emilienheim und Wohn – Pflegeheim Sanitas sowie im Pflegezentrum Nidelbad in Rüslikon. Rund 25% dieser Personen werden als demenzkrank eingestuft. Für einen Eintritt in das AZ Hochweid besteht eine lange Wartezeit.

In den nächsten 10 Jahren ist mit einer moderaten Zunahme der Altersbevölkerung in Kilchberg zu rechnen, auch für die Gruppe der über 80-Jährigen wird lediglich ein Zuwachs von rund 50 Personen prognostiziert (vgl. Statistische Erfassung im Anhang). Bei einem Pflegequotient von 17,4% muss im Laufe der Jahre das Angebot um etwa 8 Plätze erweitert werden. Diese Entwicklung erlaubt eine Optimierung der Angebote und zwingt weniger zu einem grossen Ausbau.

Eine Verbesserung betrifft die Möglichkeit, auch als Pflegebedürftiger der oberen Pflegestufen im AZ Hochweid bleiben zu können und nicht in eine weitere Einrichtung ziehen zu müssen.

Ziel

Das stationäre Angebot wird erweitert, um die Wartezeiten zu verkürzen und einer leicht steigenden Nachfrage gerecht zu werden.

Massnahmen

- Ein Erweiterungsbau beim AZ Hochweid ermöglicht die Realisierung von 10 bis 12 Plätzen in kurzer Zeit. Die Nutzung dieses Baus als Pflegewohngruppe oder als Wohnheim mit Einzelzimmern im heutigen Stil kann offen bleiben bis der Bedarf genau geklärt ist.
- Die Optionen der Gemeinde Kilchberg auf 20 Plätze im Wohn-Pflegeheim Sanitas und im Pflegezentrum Nidelbad werden nicht voll genutzt. Bei Bedarf könnten diese erhöht werden.

- Eine weitere Angebotserweiterung entsteht mit der Option auf 4 Plätze in der Pflegewohngruppe für demenzkranke Personen in Adliswil. Sollte dieses Angebot nicht ausreichen, könnte der Erweiterungsbau im AZ Hochweid einer Demenzenwohngruppe dienen. Weitere Plätze für eine spezifische Pflege für Personen mit einer Demenz bietet das Amalie-Widmer-Heim in Horgen.

Ziel

Im AZ Hochweid wird durchgängige Pflege möglich, um in der Regel einen Wechsel in eine weitere Einrichtung zu vermeiden. Die Kriterien für die Aufnahme werden hingegen nicht geändert, weiterhin werden leicht bis mittelschwer pflegebedürftige Personen aufgenommen (bis Pflegestufe BESA 2a).

Massnahmen

- Eine Reduktion der Medikalisierung der Langzeitpflege verringert den Aufwand. Die Pflege in den höheren Pflegestufen setzt einen Ausbau der Infrastruktur wie z.B. die Anschaffung von Pflegebetten voraus, aber er ist geringer als allgemein angenommen wird.
- Die Pflege in den höheren Pflegestufen bedingt eine Anpassung des Personalschlüssels, die mit Kosten verbunden ist. Um diese Mehrkosten in einem verträglichen Mass zu halten, ist die Idee eines „fliegenden Pflorgeteams“ zu prüfen, das auf einem Personalpool vom AZ Hochweid und weiteren Anbietern basieren könnte. Dieses Team würde dort schwere Pflege leisten, wo es nötig ist und könnte somit optimal eingesetzt werden.

5 Organisation

Altersarbeit ist sowohl eine Querschnitts- als auch eine Fachaufgabe, die mit geeigneten Strukturen und Kompetenzen wahrgenommen werden muss.

Ziel

Die Steuerung und Koordination der Altersarbeit werden organisatorisch und fachlich gesichert.

Massnahmen

- Die politische Verantwortung für die Altersarbeit liegt weiterhin beim Gemeinderat.
- Die politische Gemeinde setzt einen ständigen Ausschuss für Altersarbeit ein, der die Altersarbeit steuert, koordiniert und dem Gemeinderat Vorschläge zur Umsetzung unterbreitet.
- Mit der Schaffung einer Fachstelle „Altersbeauftragte(r)“ (60%) wird es möglich, u.a. eine zentrale Anlauf- und Informationsstelle und eine Drehscheibe für Freiwilligenarbeit aufzubauen und zu betreiben.
- Ein „Altersforum“, das alle 2 – 3 Jahre stattfindet, dient dem Austausch zwischen älterer Bevölkerung, Politik und Leistungsträgern sowie der frühzeitigen Erfassung von Bedürfnisveränderungen.

6 Finanzen

Die Gemeinde leistet heute an die Einrichtungen eine Defizitgarantie, dadurch werden alle Bewohnerinnen und Bewohner in gleichem Masse unterstützt, unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten. Mit dieser Form der Objektfinanzierung ist ein Kostenvergleich zwischen den einzelnen Einrichtungen schwierig, deshalb verlangen die Krankenkassen eine Vollkostenrechnung mit klar abgegrenzten Kostenträgern. Erst eine Vollkostenrechnung schafft Transparenz.

Unabhängig von der Forderung der Krankenversicherer stellt sich die Frage nach den Vor- bzw. Nachteilen einer Objekt- oder Subjektfinanzierung. Würde mit einer Subjektfinanzierung der Mittelstand geschwächt und die Sozialhilfe stärker belastet als heute?

Diese Frage berührt aber auch das Rechtsverhältnis der Gemeinde zu den Einrichtungen: Wie viel Einfluss auf welche Art nimmt der Gemeinderat bei den Einrichtungen, um die gewünschte Versorgung zu sichern? Oder umgekehrt gefragt: Wie eigenständig können die Einrichtungen handeln?

Ziel

In fünf Jahren liegt ein Entscheid zur Frage Objekt- oder Subjektfinanzierung vor.

Massnahmen

- Die Frage wird im Gemeinderat thematisiert.

7 Kosten

Beim heutigen Stand der Konzeptarbeit sind nur grobe Kostenschätzungen möglich, erst eine detaillierte Umsetzungsplanung erlaubt präzise Aussagen zu den Kosten.

Das betrifft besonders die Investitionskosten für einen allfälligen Ausbau des AZ Hochweid. Wiederkehrende finanzielle Aufwendungen sind verbunden mit der Schaffung einer 60%-Stelle „Altersbeauftragte/r“ von rund Fr. 60 000.- pro Jahr und mit der Erweiterung der Spitex-Leitung um 20 bis 30 Stellenprozent von etwa Fr. 20 000.- bis 30 000.--. Bei der Finanzierung dieser Massnahmen ist die Beteiligung weiterer Organisationen oder der Nachbargemeinde Rüslikon zu prüfen.

Die Gemeinde Kilchberg kann mit einem Vorprojektierungskredit von Fr. 50 000.-- die Schaffung von familien- und altersgerechten Wohnraum entscheidend fördern.

8 Weiteres Vorgehen

Ohne den Beschlüssen des Gemeinderates vorgehen zu wollen, empfiehlt die Arbeitsgruppe folgende Reihenfolge für das weitere Vorgehen:

- Bildung eines ständigen Ausschusses für Altersarbeit
- Anstellung eines/ einer Altersbeauftragten
- Thematisierung Objekt- oder Subjekt- Finanzierung
- Care-Management durch die Spitex-Organisation
- Bau familien- und altersgerechter Wohnungen
- Aus- und/oder Anbau AZ Hochweid
- Prüfung der Optionen in den Pflegeabteilungen

9 Anhang

- Zusammensetzung der Begleitgruppe
- Statistische Erfassung
- Ergebnisse der Forumsveranstaltung

17. November 2005/AB-S

Begleitgruppe Altersleitbild Kilchberg - Adressliste

Brändle-Ströh, Anke
Stauffacherstrasse 106
8004 Zürich

Sozialplanung, Beratung & Prozessmoderation

Binggeli, Richard
Breitloostrasse 11
8802 Kilchberg

Gratwohl, Barbara
Weinbergstrasse 34
8002 Kilchberg

Protokoll

Morf, Lotti
Holzbirrliweg 13
8802 Kilchberg

Wohn- und Pflegeheim Sanitas Kilchberg

Müller, Franziska
Spitex Stockenstrasse 130a
8802 Kilchberg

Leiterin Spitex Kilchberg-Rüschlikon

Otter, Monika
Alterszentrum Hochweid
Stockenstrasse 126
8002 Kilchberg

Heimleitung Alterszentrum Hochweid Kilchberg

Suter-Eberhardt, Nelly
Hornhaldenstrasse 10
8802 Kilchberg

Ortsvertretung Pro Senectute

Schlegel, Peter
Vorbühlstrasse 3
8802 Kilchberg

Präsident Evang.-Ref. Kirchgemeinde Kilchberg

Welti, André
Böndlerstrasse 40
8802 Kilchberg

Sozialvorsteher
Vorsitz

Bernadette Aeschlimann
Alte Landstrasse 110
8802 Kilchberg

Sozialsekretärin Kilchberg

Kilchberg: Statistische Erfassung 2004 im Altersbereich

1 Demografische Daten

Für die Altersprognose verwendete die Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens die Daten der Einwohnerkontrolle der Gemeinde Kilchberg per Januar 2005.

Die Aussagekraft einer Altersprognose ist beschränkt; die Genauigkeit nimmt nach dem ersten prognostizierten Jahrzehnt nochmals ab. Es empfiehlt sich, die Ergebnisse für die nächsten 10 – 20 Jahre im Sinne einer Trendbeschreibung für die Planung zur Kenntnis zu nehmen.

1.1 Altersstruktur der Wohnbevölkerung per Januar 2005

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung zählte Kilchberg 7'087 Einwohnerinnen und Einwohner, 3'721 Frauen und 3'366 Männer.

Bei der Betrachtung der altersmässigen Zusammensetzung ergibt sich folgendes Bild:

0 – 24 Jahre	1'487 Personen	21.0%	26.2% kant. Durchschnitt
25 – 49 Jahre	2'662 Personen	37.6%	39.6%
50 – 64 Jahre	1'485 Personen	21.0%	18.8%
65 – 79 Jahre	999 Personen	14.1%	11.3%
80 - 89 Jahre	367 Personen	5.2%	3.4%
90+	87 Personen	1.2%	0.7%

Die Altersbevölkerung, diese umfasst alle Personen über 65 Jahre, liegt mit einem Anteil von 20.5% (=1'453 Personen) an der Gesamtbevölkerung kantonal gesehen im oberen Bereich. Die Unterschiede im Kanton sind gross: Es gibt Gemeinden, die nur 8% über 65-Jährige aufweisen, andere 14% und eben solche mit 20% und mehr. Hingegen liegt der Anteil der 0- bis 24-Jährigen deutlich unter dem kantonalen Durchschnitt.

Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in Kilchberg an der Gesamtbevölkerung beträgt 18.5%. Die ausländische Bevölkerung umfasst vor allem Erwachsene im Erwerbsalter und Familien mit Kindern, nur 7% der ausländischen Bevölkerung sind älter als 65 Jahre. Das ist ein Anteil von 6.4% an der Altersbevölkerung von Kilchberg.

1.2 Entwicklung der über 50-jährigen Gesamtbevölkerung

Die Zahlen basieren auf einer Fortschreibung des Altersaufbaus der über 25-jährigen Bevölkerung im Januar 2005 bei einer Einwohnerzahl von 7'087 gemäss der Sterbeziffern 2002/2003. Wanderbewegungen sind nicht berücksichtigt.

Die Altersgruppe 50 bis 64 Jahre nimmt in den nächsten zehn Jahren um 7% oder 100 Personen zu und wächst danach bis 2020 um weitere 8%. Für die Zeit danach ist ein Rückgang prognostiziert.

Bei der Bevölkerung über 65 – 79 Jahre ist das Wachstum höher: Ein Plus von 21% bis 2015 und weitere 5% bis 2020, das sind 264 Personen mehr als heute. Auch in der Zeit danach wird ein weiterer Anstieg prognostiziert.

Die Entwicklung bei der Altersgruppe der über 80-Jährigen, die erfahrungsgemäss zunehmend Unterstützung, Hilfe und Pflege benötigen, weist ein geringes Wachstum auf. Die Gruppe der 80- bis 89-Jährigen nimmt in den nächsten zehn Jahren um nur 14 Personen oder 4% zu; erst nach 2020 ist mit einer etwas stärkeren Zuwachsrate zu rechnen.

Bei der Gruppe 90 Jahre und älter steht bis 2015 eine Zunahme von 17 Personen (plus 20%), danach ist kein nennenswerter Zuwachs prognostiziert.

Entwicklung der Altersbevölkerung

Alter	2005	2010	2015	2020	2025
50 – 64	1'485	1'552	1'585	1'709	1'687
65 – 79	999	1'076	1'210	1'263	1'316
80 - 89	367	381	381	396	452
90 - 99	86	104	99	107	103
100+	1	2	5	4	4
Total	2'938	3'114	3'278	3'478	3'563

Index

Alter	2005	2010	2015	2020	2025
50 – 64	100	104	107	115	114
65 – 79	100	108	121	126	132
80 – 89	100	104	104	108	123
90 – 99	100	120	115	124	120
100+	100	202	453	423	409
Total	100	106	112	118	121

1.4 Entwicklung der ausländischen Bevölkerung

Bei den Ausländerinnen und Ausländern der Gruppe der 50 – 64-Jährigen ist bis 2015 mit einer deutlichen Zunahme von 122 Personen zu rechnen. Dieser Trend setzt sich in den folgenden Jahren fort.

Die prognostizierte Zunahme bei den 65- bis 79-Jährigen bis 2015 ist mit 75 Personen ebenfalls markant; auch dieser Trend hält längerfristig an.

Bei den über 80-Jährigen wird mit einer Zunahme gerechnet von plus 14 Personen bis 2015 und bis 2025 nochmals mit einem weiteren Zuwachs von 34 Personen.

Die Entwicklung der über 90-Jährigen verläuft fast stagnierend: 2015 sollen 3 Personen und 2025 7 Personen über 90 Jahre alt sein.

Heute liegt der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Altersbevölkerung in Kilchberg mit 93 Personen bei gut 6%. 2025 wird gemäss Prognose der Anteil mit 295 Personen auf knapp 16% gestiegen sein.

Diese Prognose beruht auf der Annahme, dass alle Ausländerinnen und Ausländer auch im Alter in Kilchberg wohnen bleiben. Wir besitzen keine klaren Indikatoren für das Verhalten der ausländischen Altenbevölkerung, wissen aber, dass in den letzten Jahren ein Drittel in die Heimat zurückgekehrt ist, ein Drittel pendelt und ein Drittel in der Schweiz geblieben ist. Heute weist der Trend gar daraufhin, dass 50% in der Schweiz bleiben, wobei grosse Unterschiede bei den Nationalitäten bestehen.

Werden alle Zahlen der ausländischen Bevölkerung in die Planung eingerechnet, entsteht bei der Bedarfsplanung eine stille Reserve.

2 Statistische Erfassung der ambulanten und stationären Dienstleistungen

2.1 Spitex (Zeitraum Januar bis Dezember 2004)

2.1.1 Träger

Die Spitex-Dienstleistungen werden in Kilchberg vom Verein Spitex Kilchberg Rüschtikon getragen.

2.1.2 BenützerInnen – Zahlen

Alter	Pflegerische Leistungen gemäss KLV	Hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Leistungen
0 – 64	11	18
65 – 79	32	33
80 +	82	59
Total	125	1101

2.1.3 Einsatzstunden

Alter	Pflegerische Leistungen gemäss KLV	Hauswirtschaftliche + sozialbetreuerische Leistungen
0 – 64	174	436
65 – 79	871	834
80 +	4 359	2 092
Total	5 404	3 362

Spitex-Dienstleistungen stehen allen Altersgruppen zur Verfügung, werden aber zu fast 90% von den Personen über 65 bzw. 80 Jahre beansprucht.

206 Personen über 65 Jahre bezogen Spitex-Dienstleistungen, das sind fast 16% der Altersbevölkerung von Kilchberg, wobei Personen, die sowohl pflegerische als auch hauswirtschaftliche Leistungen in Anspruch nahmen nicht separat ausgewiesen wurden. Der Wert 16% liegt knapp über dem kantonalen Durchschnitt von 10% – 15%.

2.2 Alterswohnungen

Das Angebot an Alterswohnungen in der Alterssiedlung Stockenstrasse 130 umfasst sieben 1-Zimmer-Wohnungen, dreissig 2-Zimmer-Wohnungen und sechs 3-Zimmer-Wohnungen. Es handelt sich um 34 Einzelpersonen-Haushalte und 9 Zwei-Personen-Haushalte. Insgesamt wohnten dort zum Zeitpunkt der Erfassung, dem 31.12.2004, 52 Personen, 39 Frauen und 13 Männer. 31 Personen waren über 80 Jahre alt.

Beim Einzug müssen die Mieterinnen und Mieter einen eigenen Haushalt führen können. Für Betreuung und Pflege steht die Spitex zur Verfügung. Es existiert kein hauseigener Dienst, aber die Wohnungen sind an den Notruf - Dienst des Alterszentrums angeschlossen. Bei zunehmender Pflegebedürftigkeit wird mit den Betroffenen zusammen mit Angehörigen oder Bezugspersonen die Wohnsituation besprochen und allenfalls geändert. Neben dem Notruf bietet das Alterszentrum Dienstleistungen wie Reinigung, Wäschebesorgung, Aktivitäten und Mahlzeiten im Heim an.

Weitere fünf 2-Zimmerwohnungen bietet der Conradstift an der Dorfstrasse 80/82. Dort wohnen sechs über 80-jährige Personen. Das Angebot an Betreuung und Pflege ist gleich wie in der Alterssiedlung Stockenstrasse. Der Notruf ist jedoch nicht am Alterszentrum angeschlossen, es wird der Rotkreuz-Notruf angeboten.

Es besteht eine Warteliste für die Wohnungen. Am 31.7.2004 waren 241 Personen vorsorglich und 53 Personen dringlich angemeldet.

Insgesamt wohnten zum Zeitpunkt der Erfassung 58 Personen in einer Alterswohnung, das sind 4% der Altersbevölkerung und liegt im kantonalen Durchschnitt von 3 – 5%.

2.3 Alters- und Pflegeheimplätze

Im Rahmen der Erfassung wurden 85 Personen aus Kilchberg als BewohnerInnen der Alters- und Pflegeheime in der Gemeinde und dem Pflegezentrum Nidelbad in Rüslikon gemeldet:

Alterszentrum Hochweid	42 Personen
Wohn – Pflegeheim	19 „
Pflegezentrum Nidelbad	16 „
Stiftung Emilienheim	8 „

Somit lebten knapp 6% der über 65-Jährigen in einem Heim, ein Wert, der im kantonalen Durchschnitt von 5% bis 8% liegt. Im AZ Hochweid besteht eine eindrückliche Warteliste: 57 dringliche und 290 vorsorgliche Anmeldungen.

Von den Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern waren mit 79 Personen deutlich die Mehrheit über 80 Jahre alt. Es ergibt sich ein Pflegequotient von 0.6% für die 65- bis 79-Jährigen und 17.4% für die über 80-Jährigen. Diese Zahlen liegen deutlich unter dem kantonalen Durchschnitt von 2.3% und 24%.

Belegung der Heime vom 1.1. – 31.12.2004

Pflegetage für Personen aus Kilchberg	BESA 0	BESA 1	BESA 2	BESA 3	BESA 4	Total
AZ Hochweid Kapazität 42 Plätze						
65 – 79 Jahre		105	353	60		518
80 +	6469	3547	1984	1635	1219	14854
<i>Davon Pflegetage für demenzkranke Betagte</i>	366	1147	501	1095	1179	4288
Wohn-Pflegeheim Kapazität 20 Plätze						
65 -79 Jahre				234	366	600
80+		366	876	1560	3452	6254
Pflegezentrum Nidelbad Kapazität 20 Plätze für Kilchberg						
65 – 79 Jahre	22	366			495	883
80 +			737	1711	2660	5108
<i>Davon Pflegetage für demenzkranke Betagte</i>			79	822	2748	3649
Emilienheim (Personen)						
65 – 79 Jahre	1					1
80+	2			5 (3)		7 (3)
Total : 366 Tage = Personen	6491 =17.7+3= 20.8 Pers.	4384=12 Pers.	3950 =10.8 Pers.	5200 = 14.2+5= 19.2 Pers.	8192 =22.4 Pers.	28217 = 77.1+8= 85.1 Pers.
Davon Anzahl demente Betagte	366=1 Pers.		580 = 1.6 Pers.	1917=5.2 +3=8.2 Pers.	3927 = 10.7 Pers.	7937= 21.6+3= 24.6 Pers.

Die 85 Personen aus Kilchberg in den beiden Heimen verteilen sich auf die BESA-Stufen wie folgt:

BESA 0	25%
BESA 1	14%
BESA 2	13%
BESA 3	22%
BESA 4	26%

Rund 25% der 85 eingestuften Personen werden als demenzkrank bezeichnet, an vielen Orten wird in den Heimen ein Anstieg des Anteils der Personen mit einer Demenz bis zu 40%-60% beobachtet.

3 Bedarfsabklärung Angebote für demente Betagte

3.1 Aus der Sicht der Heime in Kilchberg

	AZ Hochweid	Wohn-Pflegeheim	Nidelbad	Emilienheim	Total
1. Wie viele demente Betagte aus Kilchberg wohnten per 31.10.04 im Heim?		Keine Angaben			
• BESA 0	1		1		2
• BESA 1	3			1	4
• BESA 2	1			2	3
• BESA 3	3			3	8
• BESA 4	3		7	1	11
Total	11		8	7	28
2. Wie viele sind nicht am richtigen Ort, sollten spez. betreut werden?	5, vor allem BESA 3/4		0	2	7
3. Wie viele mussten wegen der Demenz in eine andere Institution wechseln?	2		0	0	2
4. In wie vielen Fällen war es schwierig, geeignete Lösungen zu finden?	1		0	0	1
5. Wie viele haben Sie im Jahr 2004 wegen einer Demenz nicht aufgenommen?	0		0	0	0
6. Wie viele Personen haben Sie im 2004 wegen einer Demenz nicht aufnehmen können?	0			0	0

3.2 Aus der Sicht der Spitex

1	Wie viele demente Betagte wurden per 31.3.03 durch die Spitex betreut?	20
2	Wie viele von diesen Personen lebten in einer Alterswohnung bzw.-siedlung?	2
3	Wie viele von diesen Personen benötigten mehr als eine ambulante Betreuung?	5-6
	Wie viele Patienten mussten 2002 wegen einer Demenz-Erkrankung eintreten in ein/e	
	• Heim	5
	• Klinik	0
5	Wie viele konnten nicht innert nützlicher Frist platziert werden? (Schätzung) Nach Einwilligung war schnelle Platzierung möglich	5
6	Wie viele mussten ausserhalb der Gemeinde platziert werden? (Schätzung) 4 ins Nidelbad zählen nicht vgl. Option Kilchberg	1
7	Bei wie vielen hätten Sie eine Alternative zum Altersheim oder zur Klinik bevorzugt? (Schätzung)	0

Bei welchen Symptomen stossen Sie am ehesten an die Grenzen, können dem dementen Betagten nicht gerecht werden?

Gewichtung: 1 Punkt: kein Problem
 2 Punkte: mittel, geht so
 3 Punkte: Grenze erreicht bzw. überschritten

Symptom/Gewichtung nach Punkten 1 - 3	AZ Hochweid	Nidelbad	Emilienheim	Spitex
Vergesslichkeit	1	1	2	2
Sprachstörungen	2	1	2	1-2
Örtliche Desorientierung	3	2	2	1-2
Zeitliche Desorientierung	2	1	2	1-2
Unruhe/Entlaufen	2	2	1	2
Nichterkennen von Personen	1	1	1	2
Aggressives Verhalten	3	1	1	2-3
Antriebslosigkeit/Niedergeschlagenheit	2	1	2	2
Angst/ Furcht	2	1	2	1-2
Wahnvorstellungen	3	2	1	2
Anschuldigungen und Belästigungen (Bewohner, Personal)	2/3	2	1	2-3
Unfähigkeit bei Körperpflege, Ankleiden, Essen und Trinken	1	1	2	2-3
Schlafstörungen	2	1	2	1
Sicherheitsgefährdung	2	1	1	2-3

4 Entwicklung des Bedarfs

Wie im Kapitel 1.2 dargelegt, wird die Zahl der über 65-Jährigen in Kilchberg in den nächsten Jahren steigen. Diese Entwicklung birgt eine Chance, die Ressourcen der sog. jungen Alten mit geeigneten Massnahmen zu nutzen, der Ausbau spezifischer Unterstützungsangebote ist hingegen nicht notwendig.

Das geringe Wachstum der hochaltrigen Bevölkerungsgruppe ruft weniger nach einem quantitativen Ausbau der ambulanten und stationären Angebote. Diese Ausgangslage bietet jedoch Gelegenheit, das Angebot zu optimieren.

Die Wartelisten für die Alterswohnungen und das Altersheim Hochweid lassen den Rückschluss zu, dass das bestehende Angebot die Nachfrage nicht decken kann. Hier besteht Handlungsbedarf.

Bezüglich der Ausländer ist für die anstehende Planung die Entwicklung der Gruppe der über 80-Jährigen in den nächsten 10 Jahren entscheidend. Mit einer prognostizierten Zunahme von 14 Personen, bei denen das Herkunftsland nicht bestimmt ist, drängen sich im stationären Bereich keine besonderen Massnahmen auf. Hingegen muss die deutliche Zunahme der ausländischen Altersbevölkerung ab 65 Jahren aus Sicht der Spitex beobachtet und evtl. entsprechend Rechnung getragen werden. Untersuchungen haben gezeigt, dass für fremdsprachige AusländerInnen Spitex zu hoch schwellig sein kann.

Üblicherweise werden die Zahlen für den Bettenbedarf aufgrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung mit Hilfe von Erfahrungswerten errechnet, das ergibt für Kilchberg eine Pflegequote von 0.6% der 65- bis 79-Jährigen und 17.4% der über 80-Jährigen. Der Kanton rechnet mit einem Richtwert von 2.3% der 65 – 79-Jährigen und 24% der über 80-Jährigen. Die beiden Wege führen in Kilchberg zu unterschiedlichen Bedarfszahlen. Gemäss kantonaler Berechnung ist der Status quo mit 85 Belegungen statt 132 Platzierungen tiefer als erwartet. Der tiefe Pflegequotient ist diskussionswürdig, weil er die Nachfrage nicht abdeckt.

Auf der Basis der tiefen Pflegequote von 0.6% und 17.4% steigt der Bettenbedarf in den nächsten 10 Jahren um 7 Plätze. Selbst diese Zahl muss nochmals relativiert werden, denn die Erfahrungen der letzten 2 Jahre zeigen, dass die steigende Hochaltrigkeit verbunden ist mit einem Anstieg der relativ beschwerdefreien Zeit und der Heimeintritt immer später erfolgt. Auch wenn das Angebot nicht primär zahlenmässig ausgebaut werden muss, ist der steigenden Zahl demenzkranker Personen im ambulanten wie im stationären Bereich Beachtung zu schenken.

Entwicklung Pflegeplatzbedarf

	2005	2010	2015	2020	2025
Anzahl über 65-Jährige	999	1'076	1'211	1'263	1'316
Pflegeplatzbedarf 0.6%	6	6	7	7	8
Anzahl 80+-Jährige	454	487	485	507	559
Bettenbedarf 13.2%	79	85	85	88	97
Total Bettenbedarf	85	91	92	95	105

Dieses traditionelle Vorgehen beruht auf der Annahme, dass sich die Nachfrage auch bei veränderten Bedingungen konstant verhält. Wie die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt haben, ist jedoch die Nachfrage an Variablen gekoppelt, deren Entwicklung sich nur schwer voraussagen lässt. Zu erwähnen sind hier im Besonderen qualitative Aspekte wie die Bedürfnisse der betroffenen Menschen, die zukünftige Entwicklung der Sozialversicherungen, vor allem der Krankenversicherung, sowie der konjunkturellen Lage überhaupt.

Der Kanton Zürich z.B. formuliert in seinem Schreiben zur Pflegeheimliste vom 3. Dezember 1997 das Unvermögen, den genauen Bedarf prognostizieren zu können: „Die Nachfrage nach Pflegeheimplätzen wird auch von unplanbaren soziokulturellen Faktoren beeinflusst. Aufgrund der demografischen Entwicklung, die eine Zunahme der Zahl hochbetagter Menschen erwarten lässt, ist jedenfalls mit einer Erhöhung der Zahl der Pflegebedürftigen zu rechnen. Unklar ist, wo die Pflege tatsächlich erfolgen wird, nachdem ein wesentlicher Teil des Angebots nicht von spezialisierten Institutionen (ambulante, teilstationäre und stationäre Dienste), sondern von Verwandten, Nachbarn und anderen nahestehenden Personen erbracht wird. Allgemein ist festzustellen, dass der Bedarf an Pflegeleistungen durch institutionalisierte Dritte (ambulante, teilstationäre und stationäre Institutionen) Schwankungen unterliegt und sich nicht eindeutig quantifizieren lässt.“

5 Sozialstatistik

In Kilchberg bezogen per 31.12.2004 69 Personen der über 65-Jährigen Ergänzungsleistungen, das sind nicht ganz 5% der Altersbevölkerung und liegt deutlich unter dem kantonalen Durchschnitt von 11%.

Sozialhilfe bezog zu diesem Zeitpunkt 1 Person über 65 Jahre.

Öffentliche Veranstaltung vom 9. April 2005 in Kilchberg

Einleitung

An der Veranstaltung zur Bedürfnisabklärung, zu der alle Personen über 60 Jahre schriftlich eingeladen worden waren, nahmen rund 200 Personen aus Kilchberg teil. In 15 Gruppen mit etwa 12 Teilnehmenden aufgeteilt konnte jeder Idee, Vorstellungen, Wünsche, Kritiken usw. zum Thema „Älter werden in Kilchberg“ auf Zettel schreiben, die gut sichtbar an eine Moderationswand geheftet wurden. In einer zweiten Runde erklärten, begründeten, vertieften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Aussagen. Auch das wurde auf Zettel notiert und aufgehängt. Danach galt es, die Zettel nach thematischen Schwerpunkten zu ordnen (clustern) z.B. Wohnen, Hilfe und Pflege, soziale Kontakte usw. Zum Schluss wurden alle Moderationswände in einem Saal zusammengestellt, damit die Teilnehmenden sich einen Überblick verschaffen konnten. Jeder hatte durch die Zuteilung von drei roten Punkten die Möglichkeit, zum Ausdruck zu bringen, welche Themen oder welche Aussagen für ihn persönlich besonders wichtig sind.

Die Zahl in Klammern, z.B. (2x), bedeutet, dass die Aussage zweimal erfolgte, die Zahl in der Aussenkolonne gibt die Anzahl der roten Punkte wieder.

Thematische Ordnung der Protokolle

1 Werte

- Möglichst lange selbständig und selbstbestimmt leben (11) 1
- Unabhängigkeit bewahren (7)
- Persönliche Freiheit und Privatsphäre erhalten (4) 2
- Gesund bleiben (10) 2
 - Im Krankheitsfall Patientenverfügung auch anwenden
- Eigenverantwortung wahrnehmen (6) 3
- Aktiv bleiben, sich engagieren, teilhaben (10) 6
 - Ich brauche, gebraucht zu werden
 - Altwerdenden nicht aufs Altenteil, in Passivität rutschen lassen
- Altersdurchmischtes Kilchberg, keine Ghettos (3) 2

Kommentar

Der Erhalt der Selbständigkeit und Unabhängigkeit sind zentrale Werte für ein gutes Lebensgefühl. Gesundheit ist ebenfalls von grosser Bedeutung, ein Gut, das es eigenverantwortlich zu wahren gilt. Sehr deutlich kommt zum Ausdruck, dass alte Menschen aktiv bleiben und am gesellschaftlichen Leben teilhaben wollen.

2 Wohnen

2.1 Zuhause

- So lange als möglich selbständig zuhause, in der gewohnten Umgebung bleiben können (29) 12
- Bei Bedarf mit Hilfe/Unterstützung von
 - Spitex (8)
 - Nachbarschaftshilfe (4)
 - PartnerIn
 - Angehörige
 - Beziehungsnetz
 - Putzfrau
 - Umfassendes Hilfsangebot
- Wer hilft? Wissen, wer hilft (3)
- Wenn es nicht mehr geht, sofort in schöne Alterswohnung (3) 3
- Im (Extremfall) ins Heim (2)
- Wer entscheidet, wann ich stationär muss? Wünsche neutrale Person, wenn ich geistig nicht mehr fähig bin zu entscheiden
Problematisch, wenn geistig fähig, aber körperlich nicht mehr – fehlt Institution 7

Kommentar

Der allgemeine Wunsch, so lange als möglich selbständig zuhause bleiben zu können, ist mehrheitlich gelebte Realität, die dank ausgebautem Unterstützungsangebot möglich wird.

2.2 Alterswohnungen

- Alterswohnung in Kilchberg (27) 3
- Siedlungs-Angebot ausbauen (15) 21
 - Von der Gemeinde (3)
- Angebot an Kleinwohnungen von der Gemeinde gezielt fördern, in verschiedenen Liegenschaften, kein Getto (3)
- Warteliste zu lang, Wartezeit verkürzen (6)
- Grössere Wohnungen, mehr Zimmer für Einzelperson (8) 5
- Bezahlbar (9)
- Auch Eigentum ermöglichen (2)
- Altersgerecht, pflegeleicht (6) 3
- Balkon (2)
- Mit Verpflegungsmöglichkeiten im Heim, Mittagstisch o.ä. (4)
- Mit Aktivitäten, Anlässen, Begegnungen (3)
- Kombiniert mit Kinderhüten von Älteren
- Mehr Betreutes –Wohnen anbieten (4) 6
- Selbständig bleiben in A-Whg, möglichst bleiben können, Betreuung anbieten, nicht sofort ins Pflegeheim müssen (7)
- Frühzeitig für Alterswohnung entscheiden (2)

Residenz

- Altersresidenz mit individuellen Kleinwohnungen, professioneller Betreuung und medizinischer Pflege, Treffpunkt wie Café, Restaurant etc. (3) 2

Kommentar

Alterswohnungen sind offensichtlich eine gewünschte Alternative zum Wohnen „zuhause“, das heutige Angebot scheint nicht zu genügen.

2.3 Wohngemeinschaften (WG)

- Alters-WG mit selbst gewählten Personen und gegenseitiger Hilfe (8) 6
- Alt und Jung durchmischt, gegenseitige Unterstützung möglich (2)

2.4 Heim

- Wohnen im Heim ist bei Bedarf eine Option (3)
 - Zuerst Alterswohnung, dann Heim (4)
 - Heim in Kilchberg sehr schön und gut organisiert (3)
 - Nidelbad ist gut erreichbar
- Pflegeplatz im eigenen Dorf erwünscht, auch bei Demenz (3) 1
- Altersheim mit Pflegeheim kombiniert 2
- Regionales Angebot auch denkbar
- Heimangebot ausbauen, Warteliste zu lang (3) 4
- Horror vor Altersheim
- Sind Heime in 10 Jahren noch bezahlbar
- Durchlässiger Übergang vom Altersheim –Alterswohnung – Pflegeheim in Kilchberg, zu beiden Seiten
- Mehr Unterhaltungsangebote in den Heimen sind erwünscht, Musikgruppen, Trachtengruppen, Lesungen, Austausch usw.

Kommentar

Wohnen im Heim scheint kein zentrales Thema zu sein. Wegen der langen Wartezeit wird eine Angebotserweiterung gewünscht, aber wohl auch um einen Verbleib in Kilchberg zu ermöglichen. In diese Richtung weist auch der Wunsch nach einer Pflegeabteilung in Kilchberg.

3 Unterstützung, Hilfe und Pflege

- Spitex für den Verbleib zuhause (5) 2
- Spitex ausbauen (4)
- Zu wenig Leute, zu wenig Zeit
- Umfassendes Angebot (2) 1
- Stellenwert verbessern
- Notfalldienst am Wochenende
- Hilfe auf Abruf ausbauen
- Kostengünstige Tarife
- Anlaufstelle, an die man sich wendet, wenn Hilfe notwendig wird 2
- Unterstützung durch „Beistand“, wenn soziales Netz fehlt, bei Finanziellem (4) 2
- Unterstützung beim Putzen, Garten, Haushalt, Kochen etc., macht Spitex nicht
Haushaltshilfe von der Gemeinde anbieten (6) 1
- Organisation ausserhalb Spitex gründen, um kostengünstig anbieten zu können
- Pflegemöglichkeiten für demenzkranke Personen
- Wie kann man Betreuung über verschiedene Stadien gewährleisten?
- Besuchsdienst für einsame Personen, Bereitschaft vorhanden
- Pflege für Blinde vorhanden?
- Tagesheim als Entlastung für isolierte Senioren, als Treffpunkt 1
- Hausarztversorgung auch im Alter bis zum Tod (2) 1
- Haus-Hüte-Organisation für mehrtägige Abwesenheit

Nachbarschaftshilfe

- Regelmässig Kontakt zu Nachbarn pflegen, nicht erst, wenn Hilfe notwendig wird 7
- Nachbarschaftshilfe, nicht nur von Institutionen wie Spitex (2) 1
- Man hat Hemmungen, Hilfe anzufordern
- Nachbarschaftshilfe gegen kleines Entgelt
- Gutes Netz zu den Nachbarn pflegen

Kommentar

Professionelle wie auch Nachbarschaftshilfe sind wichtige Stützen für das selbständige Wohnen. Neben der Hilfe und Pflege im Alltag wird vor allem von Alleinstehenden administrative Unterstützung gewünscht.

4 Engagement/Selbsthilfe 3

- Börse, Kontaktstelle/Drehscheibe schaffen für Hilfsangebote und –nachfragen
Alte für Alte, auch mit und für Jüngere (15) 44
- Was kann ich tun, wo mich engagieren, Bereitschaft vorhanden (9) 5
- Netzwerke in der Gemeinde nutzen (Turnvereine, Ortsverein)
- IN der Kirchgemeinde mithelfen
- Mitmachen, aktuelle Einsätze, weniger langfristige Bindungen
- Ältere sollen für andere da sein, nicht egoistische denken, selber aktiv werden,
nicht alles dem Staat überlassen 2

Kommentar

Die Aussagen und deren Gewichtung sprechen für sich: Es besteht eine grosse Bereitschaft, Freiwilligenarbeit zu leisten, es mangelt an einem „Kristallisationspunkt“.

5 Information

- Es fehlen Informationen in diversen Bereichen 17
- Informationsstelle schaffen für (7) 1
 - Hilfsangebote
 - Wohnangebote 3
 - Finanzen/Unterstützung 4
 - Alarmsysteme
 - Aktivitäten, Angebote, „Veranstaltungskalender“ (5) 7
- Merkblätter zu Altersfragen 2
- Gratis Internet-Anschluss im Dorf für Öffentlichkeit
- Information über Gemeinde und politische Anliegen, neue Institutionen, Beschlüsse usw.

Kommentar

Das Bedürfnis nach Informationen lässt noch einige Wünsche offen, vor allem geht es um eine zentrale Stelle, die Informationen aus einer Hand sichert.

6 Aktivitäten

- Gymnastik, Wandern, Turnen, Schwimmen usw, -Sportgelegenheiten für Ältere schaffen/unterstützen (10) 1
- Günstige Angebote für Sport, Freizeit schaffen, Vergünstigungen für Senioren 1
- Seniorentreff für Austausch und gemeinsame Aktivitäten (2) 1
- Seniorenveranstaltungen fördern 2
- Kultureller Austausch, Kulturzirkel 60+ (2)
- Club Aktives Alter, mehr unternehmen, aktiver werden
- Lesen, Referate schreiben, geistig aktiv bleiben, Luxus „Denken“ erhalten (6) 1
- Beschäftigung mit Familie, Enkel (2)
- Musizieren, Chorsingen (2) 1
- Reisen
- Beschäftigung im Haus und Garten
- Unterhaltung in Heimen anbieten
- Kochkurse für Männer anbieten

Kommentar

Neben der Alltagsbewältigung und Fortsetzung der Beschäftigungen im gewohnten Rahmen ermöglicht und bewirkt das Altwerden eine Anpassung der Aktivitäten an die sich verändernden Rahmenbedingungen.

7 Kontakte

- Kontaktmöglichkeiten für Ältere schaffen, fällt schwer, neue Kontakte zu finden (4) 4
- Beziehungsfeld pflegen, Familie, Nachbarn, Vereine (5) 1
- Frühere Kontakte pflegen, Ehemaligen-Zusammenkünfte
- Treffpunkte schaffen, z.B. oberes Kilchberg Grünanlage erstellen (2) 2
- Begegnungen zwischen Jung und Alt fördern
- In Gesellschaft spazieren gehen
- Mittagstisch für Kontaktpflege nutzen
- Lesezirkel gründen
- Seniorenreisen organisieren und im Gemeindeblatt veröffentlichen (2)

8 Alltagsversorgung

- Einkaufsmöglichkeiten verbessern, gut mit ö.V. erreichbar (4) 3
- Einkaufsmöglichkeiten im oberen Dorfteil limitiert (5) 6
- Eingeschränkte Möglichkeiten bei eingeschränkter Mobilität
- Gemeinde sollte Anreize für Anbieter leisten 1
- Wichtig wäre gut mit ö.V. erschlossenes Einkaufszentrum
- Mehr Quartierläden, weniger Zentren 3
- Einkaufsmöglichkeiten, wenn nicht ausbauen, so wenigsten erhalten 4
- Hilfe bei Einkauf für nicht motorisierte Personen, Abholdienst nach Fahrplan, alter „Kilchberger-Bus“

Kommentar

Der Erhalt der Selbständigkeit ist eng verknüpft mit gut erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten, an denen es im oberen Dorfteil zu mangeln scheint.

9 Mobilität

- Als Ergänzung zum ö.V. Transportdienste mit Freiwilligen (2) 4
- Bessere Busverbindungen (5) 1
 - Weinbergstrasse
 - Bächliquartier
 - Am Sonntag zur Kirche
 - Randregionen besser versorgen
- Mehr Sitzplätze in Bussen
- Mehr Ausruhbänke
- Saubere Spazierwege
- Vermehrt 30 km-Zonen

Kommentar

Mobilität ist ein weiterer wichtiger Aspekt einer möglichst selbständigen Lebensgestaltung. Die alten Menschen sind zunehmend auf den ö.V. oder private Fahrdienste angewiesen.

10 Politik

- Vernünftiger Steuerfuss/ Finanzpolitik 1
- Hohe Kosten für Altersbetreuung/ -pflege 1
- Mageres Angebot für hohen Anteil an Betagten. Wird sich Altersstruktur mittelfristig ändern?
- Bitte Wünsche auch umsetzen, nicht warten, bis alles überbaut ist. Schnelle Realisation 3
- Rad nicht neu erfinden Beispiel Kanton Zug – befragen

16.5.2005/AB-S